Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (2005-2006)

Heft: 90

Rubrik: Altersmythos CCIV : für Betagte im Heim sind die Pflegenden die wichtigsten Bezugspersonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ALTERSMYTHOS CCIV

Für Betagte im Heim sind die Pflegenden die wichtigsten Bezugspersonen.

Wirklichkeit
Pflegende sind nur für 14% von Heimbewohnenden wichtige Vertrauenspersonen, obwohl Pflegende glauben, dies für die Hälfte der Bewohnenden zu sein.

Begründung
Die Befragung von 30 Pflegefachkräften und 30 Bewohnenden mit mehr als zweijährigem Heimaufenthalt in kleinen bis grossen Alters- und Pflegeheimen in der westlichen Deutschschweiz im Rahmen von Diplomarbeiten ergab:

- Von den 30 Bewohnenden gaben 88% an, wegen körperlicher Behinderungen, 70% wegen Alleinleben, aber nur 10% an, aus rein sozialen Gründen ins Alters- und Pflegeheim eingetreten zu sein.
- Gemeinsames Teilnehmen an Aktivitäten wie Singen, Turnen, Handarbeiten werden nicht als soziale, gemeinschaftsfördernde Aktivitäten empfunden, das gemeinsame Essen, das 93% einnehmen nur von 33%, hingegen der informelle Austausch über Alltäglichkeiten von 75%.
- Alle befragten Heimbewohnenden pflegen Beziehungen zu einer oder mehreren ihnen wichtigen Vertrauenspersonen: Für 73% sind dies ausschliesslich Personen ausserhalb des Heimes, wobei dies zu 43% Familienmitglieder und zu 30% Freunde und Bekannte sind. Für 17% sind dies Personen innerhalb und ausserhalb des Heims (davon bei 7% eine Pflegeperson) und für 10% nur Personen im Heim (7% eine Pflegeperson). Insgesamt sind Berufspersonen im Heim nur für 14% der Bewohnenden sozial wichtige Vertrauenspersonen.
- Die 30 befragten Pflegefachpersonen geben an, dass Pflegende für 50% der Bewohnenden die einzigen sozialen Vertrauenspersonen seien, für 13% seien dies Familie und Pflegende, für 10% nur die Familie und für 3% Mitbewohnende, für niemanden eine Person aus dem Freundes- oder Bekanntenkreis.

Das heisst: Pflegende überschätzen die Bewertung der Pflegebeziehungen und verkennen den hohen Stellenwert von aussen stehenden Bezugspersonen aus dem Familien- und Freundeskreis für die Heimbewohnenden. Diese

Schweizer Befunde decken sich mit den Befunden der Berliner Altersstudie, in der nur Beziehungen mit gemütlichem Beisammensein und Plaudern, oder mit Austausch von Zärtlichkeiten, nicht aber pflegende Beziehungen etwas gegen Einsamkeitsgefühle beitrugen und Carstensons Alterstheorie der „Sozioemotionalen Selektivität", nach der erfolgreiche Betagte zunehmend Beziehungen aus dem Bereich Sozialprestige und Autonomieförderung abbrechen und sich auf sinnstiftende (generative) und emotional wichtige Beziehungen konzentrieren.

Beyeler G: Beziehungen leben und gestalten, Diplomarbeit HSA Bern, 2003 und Jakob K: Auf dem Weg zu mehr sozialen Beziehungen im Altersheim, Diplomarbeit HSH Bern 2003, beide zusammengefasst in Nova 9, 12 – 15, 2004.

ALTERSMYTHOS CCV

Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen sterben meist, wenn eine Lungenentzündung nicht mit Antibiotika behandelt wird.

Wirklichkeit

In den USA sterben Menschen mit einer mittelschweren resp. schweren Demenzerkrankung in Pflegeheimen mit Lungenentzündung ohne Antibiotikagabe nur 7% resp. 28%, in Holland 91% resp. 90%.

Begründung

In 36 Pflegeheimen der USA (Missouri und St. Louis) wurden 1'409 Lungenentzündungen bei Menschen mit einer Demenzerkrankung untersucht, in Holland in 61 Pflegeheimen 706 Menschen mit einer Demenzerkrankung mit Lungenentzündung. Die Diagnose Lungenentzündung wurde in den USA meist gestellt mit Hilfe eines Thorax-Röntgenbildes und Blutbildes, in Holland meist rein klinisch. Das Alter war in den USA 86±8 Jahre, in Holland 83±7 Jahre.

	Leichte bis mittlere Demenz		Schwere Demenz	
	USA	NL	USA	NL
Anzahl	421	223	280	328
Volle Pflegebedürftigkeit (inkl. Essen eingeben)	7%	0%	63%	50%